

37. Altenparlament

# Arbeitskreis 2

Alter neu denken: Frauen im Alter

Schaefer, Carolin (Landtagsverwaltung SH)  
20.8.2025

Landesarbeitsgemeinschaft Heimmitwirkung Schleswig-Holstein e.V.

**Die Ehrenämter für Frauen im Alter auch überall bekannt sind, und zwar besonders in den letzten Jahren vor der Rente**

Adressat: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Landesregierung

**Antrag:**

Das 37. Altenparlament möge beschließen:

Die Landesregierung sollte darauf achten, dass die diversen Ehrenämter für Frauen im Alter auch überall bekannt sind, und zwar besonders in den letzten Jahren vor der Rente.

**Begründung:**

Wenn Frauen in die Rente oder Pension geben, sind sie überwiegend noch sehr fit und auch mobil und würden gern ein Ehrenamt, ob nun anspruchsvoll oder weniger, übernehmen. Nur wissen sie oft nicht, wohin sie sich wenden sollten. Man sollte ein entsprechendes Merkblatt erstellen mit den Adressen.

***Absetzung*** von der Tagesordnung.

Landesarbeitsgemeinschaft Heimmitwirkung Schleswig-Holstein e.V.

**Frauen im Alter leiden mehr als andere Personengruppen unter Einsamkeit**

Adressat: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Landesregierung

**Antrag:**

Das 37. Altenparlament möge beschließen:

Der Schleswig-Holsteinische Landtag und die Landesregierung Schleswig-Holstein werden aufgefordert sicherzustellen für den Personenkreis die passenden Angebote zur Einsamkeit zu etablieren.

**Begründung:**

Wenn Frauen im Alter allein sind oder wenig Sozialen Kontakt haben, muss es besondere Angebote geben, die die Einsamkeit abwenden.

Sozialverband Deutschland, Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

## **Frauenmedizin stärken – Geschlechtsspezifische Forschung und Versorgung fördern**

Adressat: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Landesregierung

### **Antrag:**

Das 37. Altenparlament möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich für den Ausbau geschlechtsspezifischer Forschung und einer gendersensiblen Gesundheitsversorgung einzusetzen. Dazu gehört die gezielte Förderung von Studien, die die spezifische Biologie und Krankheitsverläufe bei Frauen berücksichtigen, sowie eine stärkere Sensibilisierung von medizinischem Fachpersonal für Unterschiede in Diagnostik, Therapie, Prävention und Medikation.

### **Begründung:**

Frauen sind in der medizinischen Forschung und Versorgung systematisch unterrepräsentiert. Die meisten klinischen Studien werden bis heute überwiegend an männlichen Probanden durchgeführt. Medikamentendosierungen, Diagnostikstandards und Therapieverfahren orientieren sich primär an männlichen Normwerten. Dabei zeigen wissenschaftliche Erkenntnisse seit Jahren, dass Frauen häufig andere Symptome haben (z. B. bei Herzinfarkten), anders auf Medikamente reagieren und andere Krankheitsverläufe aufweisen.

Das Fehlen geschlechtsspezifischer Daten führt dazu, dass Diagnosen bei Frauen später oder falsch gestellt werden, Therapien schlechter anschlagen und Nebenwirkungen häufiger auftreten. Gerade bei älteren Frauen, die ohnehin häufiger multimorbid sind, sind diese Versorgungslücken besonders gravierend.

Eine gezielte Förderung der Gendermedizin, verbindliche Anforderungen an die Auswertung von Studiendaten sowie die Aus- und Weiterbildung medizinischer Fachkräfte im Bereich Frauenmedizin sind notwendig, um die gesundheitliche Versorgung von Frauen nachhaltig zu verbessern.

Sozialverband Deutschland, Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

**Gewaltschutz für ältere Frauen in häuslicher Pflege stärken – Schutzkonzepte entwickeln**

Adressat: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Landesregierung

**Antrag:**

Das 37. Altenparlament möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, spezifische Schutzkonzepte für ältere Frauen in häuslicher Pflege zu entwickeln und umzusetzen. Hierzu gehören Sensibilisierungsprogramme für Pflegekräfte, Ärztinnen und Ärzte sowie niedrigschwellige, altersgerechte Beratungs- und Schutzangebote.

**Begründung:**

Häusliche Gewalt im Alter ist ein weitgehend unsichtbares Problem. Doch ältere Frauen sind ebenfalls betroffen – sei es durch psychische, körperliche oder ökonomische Gewalt, die oft im häuslichen Umfeld oder im Kontext von Pflege stattfindet. Studien zeigen, dass Gewalt im Alter ein großes Tabu darstellt und Betroffene kaum Hilfe suchen, weil sie auf ihre Täter angewiesen sind oder aus Angst vor Stigmatisierung schweigen.

Bestehende Schutzangebote wie Frauenhäuser oder Beratungsstellen sind häufig nicht auf ältere Frauen eingestellt. Es fehlen altersgerechte und barrierefreie Schutzräume und auf die besonderen Bedürfnisse älterer Frauen abgestimmte Hilfsangebote. Schleswig-Holstein sollte hier eine Vorreiterrolle einnehmen und Schutzkonzepte entwickeln, die die Belange älterer gewaltbetroffener Frauen ernst nehmen.

Ellen Gruhn, dbb

## **Frauen im Alter**

Adressat: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Landesregierung

### **Antrag:**

Das 37. Altenparlament möge beschließen:

Die Beseitigung der Nachteile für Beschäftigte, die Familienangehörige pflegen.

### **Begründung:**

Die allermeisten pflegenden Angehörige sind Frauen, auch die Betreuung minderjähriger Frauen obliegt zum überwiegenden Teil den Frauen. Da die Frauen wegen dieser pflegenden Tätigkeiten oft nur in Teilzeit arbeiten, droht ihnen im Alter ein großer Nachteil bei der Rente bzw. Pension. Dieser Gender-Gap in der Bezahlung muss beseitigt werden.

Außerdem entsteht durch die häusliche Pflege auch eine Entlastung der allgemeinen Pflegeversicherung. Dies ist ein wichtiger Beitrag für unsere Gesellschaft, der überwiegend von Frauen geleistet wird. Das muss ausgeglichen und anerkannt werden.

SPD-Landesvorstand AG 60plus Schleswig-Holstein

### **Krankheitsbilder männlich dominiert**

Adressat: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Landesregierung

#### **Antrag:**

Das 37. Altenparlament möge beschließen:

Die Landesregierung möge darauf hinwirken, dass sowohl in der Ausbildung von Ärzt\*innen als auch von Pflegepersonal ein größeres Augenmerk auf die Krankheitsbilder bei Frauen sowie die Wirkungsweise von Medikamenten bei Frauen oder die Krankheitsbilder bei People of color gelegt wird (z.B. stellt sich Hautkrebs anders dar bzw. äußert sich anders als bei Männern).

#### **Begründung:**

Die medizinische sowie pflegerische Ausbildung sieht als Normperson einen hellhäutigen männlichen Probanden. In der medizinischen Forschung sind allerdings seit geraumer Zeit neue Kenntnisse realisiert worden, die sich bis heute immer noch nicht oder viel zu wenig in den Lehrbüchern wiederfinden.

So ist inzwischen eindeutig erwiesen, dass die Symptome eines Herzinfarkts sich von Männern und Frauen deutlich unterscheiden. Dies trifft auch auf die Wirkungsweise von Medikament zu.

Auch das Erkrankungsbild bei einem Hautkrebs sieht bei hellhäutigen Personen anders aus als bei dunklerer Hautfarbe.

Hier gilt es, so rasch als möglich Abhilfe zu schaffen.

Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände S-H e.V.

**Konzept zur Förderung von altersgerechten Begegnungs-, Sensibilisierungs- und Aufklärungsangeboten**

Adressat: Schleswig-Holsteinischer Landtag, Landesregierung

**Antrag:**

Das 37. Altenparlament möge beschließen:

Die Landesregierung und der schleswig-holsteinische Landtag werden aufgefordert, ein inhaltliches Konzept zu entwickeln und zu fördern, dass ältere Menschen und besonders ältere Frauen mit passenden Informations- und Weiterbildungsangeboten unterstützt. Vereine, Gemeinschaften und Begegnungsorte im städtischen und ländlichen Raum sollen die Möglichkeit erhalten, innerhalb ihrer bestehenden Strukturen und Räumlichkeiten mit hauptamtlicher Unterstützung auf unbürokratische Weise Mittel für altersgerechte Begegnungs-, Sensibilisierungs- und Aufklärungsangebote zu erhalten.

**Begründung:**

Alte Frauen repräsentieren in unserer Gesellschaft zwar eine Mehrheit, aber es ist dies eine schweigende, eine kaum sichtbare Mehrheit. Ihre Bedürfnisse und Anliegen sind nach wie vor kaum ein Thema, weder in massenmedialer, kultureller noch in wissenschaftlicher Hinsicht. So gelangen etwa die Erkenntnisse der „geschlechtersensiblen Medizin“ nur langsam in das breite Bewusstsein. Es ist daher umso wichtiger, die Wünsche von speziell älteren Frauen besser zu berücksichtigen. Aufgrund ihrer Lebensbiographien sind ihre Themen nicht immer mit denen von Männern und jüngeren Frauen vergleichbar. Die Position der ‚alten Frau‘, bzw. der Respekt, der ihr entgegengebracht wird, variiert je nach sozialem, ökonomischem und kulturellem Kontext. Viele von ihnen haben überwiegend Care - Arbeit geleistet und die meiste Zeit im Hintergrund agiert. Ihre weibliche Sozialisation hat sie gelehrt, dass die Öffentlichkeit nicht ihr Platz ist.

Niedrigschwellige, altersgerechte Unterstützungsangebote sollten geschaffen werden, die unter Einbeziehung der verschiedenen Biografien der Teilnehmerinnen z.B. Fragen zu Gesundheit, Einsamkeit, Zukunftsängste, finanzielle Abhängigkeit und Altersvorsorge behandeln und erörtern. Ebenso sollten unbegründete Schamgefühle, etwa bei der Inanspruchnahme berechtigter Leistungen, aufgegriffen und zur

Diskussion gestellt werden. Professionelle Informationsangebote sollten aktiv wie auch verstehbar vorgehalten und unkompliziert finanziert werden.

Darüber hinaus könnten Programme zu mentaler Gesundheit, Schutz vor sogenannten „Enkeltricks“ und Sicherheit im Wohnumfeld, sowie die Unterstützung im Umgang mit Mobiltelefonen und anderen technischen Geräten gleichermaßen für Frauen und Männern vorgehalten werden. Dieser lebensweltoffene Ansatz stärkt die Gemeinschaft, fördert das soziale Engagement und trägt zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. In diesem Zusammenhang könnten Menschen jeder Herkunft ihr Wissen und ihre umfangreiche Lebenserfahrung positiv einbringen, und bei erkannten Bedarfen auch gemeinsame Potenziale für freiwilliges Engagement gebündelt werden. Bestehende Strukturen wie Markttreffs im ländlichen Raum oder „Anlaufstellen Nachbarschaft“ (z.B. in Kiel), könnten spezielle Angebote für ältere Frauen implementieren und dabei als Modellvorbilder eine wichtige Rolle spielen.